

Die Bayer'sche Landbötin.



Selbst gemacht, verlegt und expedirt

v o n

Dr. Karl Friedrich August Müller.

Wenn ein großer Gelehrter bey wichtigen Veranlassungen eine mehrseitig wichtige Rede öffentlich gehalten, so soll er dieselbe auch so, und nicht an 100 Stellen supplirt oder kaptirt, je nachdem der Wind weht, drucken lassen.

B a y e r n.

München. Als Abgeordnete unserer Haupt- und Residenzstadt wurden gewählt: Bürgermeister Klar (20 Stimmen) und Dr. Gmeiner (26 St.). Ersahmänner: Magistratsrath Kigler (23) und Magistratsrath Schindler (6). — Künftigen Sonnabend ist Fasanenjagd zu Mosach.

Se. M. der König haben sich durch Einsicht der Berichte über die Wirksamkeit des Frauenvereins zur Unterstützung armer verhehlchter Wöchnerinnen in München überzeugt, daß dieser wahrhaft wohlthätige Verein seine Wirksamkeit mit Umsicht begonnen und den Grund zur allmählichen Erweiterung gelegt habe, wonach zu erwarten ist, daß er, sobald dessen Wirken zum Troste der leidenden Menschheit näher kund gegeben seyn würde, sich in der Zahl seiner Glieder noch mehr verstärken und einen Zuwachs an verfügbarem Fonde gewinnen werde. Se. M. der König haben zu befehlen geruht, Allerhöchstdesselben inniges Wohlgefallen diesem wohlthätigen Vereine und dessen würdiger Vorsteherin über diese Handlung auszudrücken und zu gestatten, daß die erfreulichen Resultate

der Bestrebungen des Vereins, vom 1. Jänner bis 31. Okt. 1830, dann über die außerordentliche Unterstützung der Gemeinde Karlshuld öffentlich bekannt gemacht werden.

Winterbiersatz für das Sudjahr 183^o/₁ für den I. Distrikt, worin München liegt, drey Kreuzer zwey Pfenninge (vergelt's Gott!)

im II. Distrikt 3 kr. 3 pf.; wo der Communal-Ausschlag besteht, ist solcher in vorstehenden Ganteratz noch besonders einzurechnen. Ja so! —

Die Pfarrey Endelhausen, Eg. Wolfrathshausen, ist erlebdt. Etr. 1369 fl. 15 kr.; Lasten 227 fl. 40¹/₂ kr. —

Allerhöchste Bestätigung erhielt die provis. Verleihung der Pfarrey Mammendorf an den Dr. Dr. M. Brand. — Die Pfarrey Höchstädt erhielt der Canonik. Provisor. Dr. P. Weilhammer; Schwabhausen der Pfr. Sak. Bogner. —

Pfarreyen- und Benefizien-Verleihungen und Bestätigungen.

Die Pfarrey und Spitalmeisterstelle im St. Katharinenhospital zu Stadtamhof in Verbindung mit der Pfarrey

Niederwinzer dem Domprediger G. Beer in Regensburg; die Pf. Gefell dem Pf.-Amts-Cand., bish. Lehrer zu Wunsiedel W. C. Pausch; Walkersbach dem Pf. A. Kellermayer; Pfaffenhausen dem Pf. F. Pausch; Emmenhausen dem Pf. K. Nau; Oberthingau dem Pf. J. Reichart; Gutenhausen dem Vikar A. Kramer; Nieden dem Pf. J. Koller; Emskirchen dem Pf. und Dekan J. C. D. Billmann, mit Belassung des Titels eines Dekans; Lauchdorf dem Pf. W. Wachter; Josheim dem Dekan u. Pf. J. Ph. Dppenrieder, mit Beybehaltung des Titels eines Dekans; Mittelneufnach dem Pf. M. Schneider; Kammerau dem Lehrer der lat. Vorbereitungs-Klasse Pr. M. Wendelberger; Weitnau dem Pf. J. A. Hummel; Schweinsdorf dem Pf. A. W. F. Prückner, und Neusitz dem Pf. J. C. A. Kellein. Bestätigt wurden: der Coop. S. Paul als Pfarrer zu Mörsach und der Pf. G. Wanger als Pf. zu Holnstein.

Der bish. Hofsjäger zu Neuhausen, J. Leitenstorfer, ward Revierjäger in der Leibrevier Grasbrunn, und der Forstgehülfe M. Müller erhielt seine Stelle (beyde prov.). Revierjäger in Wangau ward der Jagdgehülfe M. Buchberger, prov. Das neu errichtete Kantons-Physikat II. Kl. zu Göltsheim a. d. S. erhielt Dr. Th. Raab, prov. Der bish. Kr. u. Stadtger. Schreiber zu München J. K. Angerer ward Registrator bey diesem Gerichte. Der Herrschaftsrichter zu Weissenstein und Friedensfels, M. Rättenpeck, ward Landrichter in Stadtsteinach.

Der aus den Braunschweig'schen Geschichte wohlbekannte Bender von Bienenenthal ward der k. Kammerjunker-Würde enthoben.

Der Bote des App. Ger. für den Isarkr. J. M. Mörderisch ward auf ein Jahr in Ruhestand versetzt. Der Rev. Förster Filschner v. Goldkronach ward auf sein Gesuch auf das Revier Spainshart versetzt, und seine Stelle dem Forstamts-Aktuar Sinzel übertragen. Der fct. Revisor und Controllleur J. Strobel ward Rechn. Comiss. bey der Regierung des Unt. Don. Kr., R. d. F. Die Oberzoll- u. Hallbeamtenstelle 2. Cl. in Lengfurt erhielt der Hallamts-Controllleur 1. Cl. F. Schwarz zu Nürnberg; dessen Stelle der Hallamts-Controllleur 2. Cl. Ch. Columba in Fürth; diese der Oberzollamts-Controllleur 3. Cl. B. Stuhler in Waidhaus, und die des Stuhler der temp. q. Zollbeamte F. A. Reuß. (sämmtlich provisorisch.)

Das Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Orden erhielten: Der Consistorialrath und Pfarrer Andr. v. Usum in Hasloch; und der Commandant des Invalidenhauses Major J. Cl. Winkler. Dem k. k. österr. Kammerer Ed. Hugo Grafen v. Walderdorf und dem Pfarrer Gregor Geiger von Oberkirchberg ward das Indigenat des Königreichs verliehen.

Der Bürgerschaft und Landwehr Hof ist, wegen ihres guten Geistes bey den unlängst in Nachbarstaaten ausgebrochenen Unruhen und der momentanen Bedrohung

der Gränze, das Allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt worden. — Der würdige Domdekan und Generalvikar, der als Seelsorger und Gelehrte so verdiente Hr. Dr. Joseph v. Weber, zu Augsburg, hat von Sr. M. dem König das Ehrenkreuz des Ludwigordens erhalten.

Dr. Coremans kündigt den „Späher im Ständehaus“, Nachläufer der freyen Presse, an, welcher in möglichster Kürze genau und pünktlich berichten wird, was in der Ständeverammlung vorkommt, auch durch interessante Notizen aller Arten über das Ministerium, die Ständemitglieder u. s. w. die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen, und in jeder Beziehung dem Patrioten gegenwärtig unentbehrlich werden möchte, (meynt der Herausgeber.) —

(Zufällig verspätet.) Vor einigen Wochen wurde der Jagdgehülfe Melchior Heiß in der Blüthe seiner Jahre, Abends zwischen 4 und 5 Uhr, zwey Stunden von seinem Orte im Gebirg, in der sogenannten Buchenau, von einem Wilddiebe, den er nicht bemerkt hatte, in einer Entfernung von ungefähr 20 Schritten mit 4 Kugeln, welche ihm den Arm zerschmetterten, und wovon eine den Magen und die Gedärme verletzte, geschossen. Nach erhaltenem Schusse stürzte derselbe zusammen, raffte sich aber wieder auf, ging in die benachbarte Almhütte, legte dort sein Gewehr, Büchsenack und Stock ab, nahm etwas Schießpulver zu sich, legte dann auf das Pulverhorn ein Bein, welches ihm von dem Schusse aus seinem Arm gerissen wurde, und setzte seinen Weg mit einem Stock, welchen er in der Hütte fand, weiter. Mit diesem Schusse machte er noch eine Strecke Wegs heimwärts, von ungefähr einer halben Stunde, wo er den dritten Tag, begleitet von seinen beyden treuen Hunden, wovon der jüngere vor Kälte und Hunger beynah schon erstarrt war, todt angetroffen wurde. Bey Eröffnung seines Körpers zeigte sich die vollste Gesundheit, die ihm bestimmt ein sehr hohes Alter vergönnt hätte.

P. P. B.

Die Dorfzeitung enthält Folgendes: „Warnung für Reisende. Eine auffallende Erscheinung ist, daß der Exerzierplatz des k. bayer'schen 2. Artillerie-Regiments zu Würzburg hart an der von Frankfurt nach Nürnberg führenden Hauptstraße, vielleicht der frequentesten in Bayern, sich befindet. Reisende, welche nicht im Sinne haben, von ihren, durch das Kanoniren schon gewordenen, Pferden geschleift, oder Reisende, welche keine Lust haben, von Kanonenkugeln getroffen zu werden, sollen ja diese Straße nicht passiren, ohne die Gewißheit sich verschafft zu haben, daß zu der Zeit ihrer Vorüberreise an dem Exerzierplatz nicht kanonirt werde. Daß das Gefährliche dieses Schießplatzes offen am Tage liege, beweist der Umstand, daß ein sehr geachteter Stabsoffizier des genannten Regiments mehreren auf der Straße befindlichen Wagen eröffnete, daß sie hier vor Kartätschen nicht sicher seyen. — Schießplätze für Scheibenschießen werden an Straßen nicht gebuldet, warum Schießplätze für die Artillerie; warum besonders ein solcher, welcher

die Landleute zwingt, Tage lang von der Bearbeitung ihrer Felder abzulassen? Das ist der Wille des gerechten Königs Ludwig nicht. —

Neunzehnter Brief des jungen Eipeldauer's aus München, im Dezember 1830.

Guter Herr Vetter!

Nu weh! Jetzt is aus mit der Glory. Des war a schöne G'schicht! Nir Herr Schwager, nir Herr Bruder! Gestern triff i bey meiner vermaintlichen Braut ain fremden Mouffier an, und des war a vermaintlicher Bruder. Uba jetzt hört unsereiner auch auf, a vermaintlicher Bräutigam z'seyn. Die haben mi bey der Nasen rum g'führt und Ihnen a, Herr Vetter! ain'n wie den andern. Der ainzige Herr Rath, der hat a g'scheide Nasen g'habt. Uba jetzt fangen die Leuteln doa a Nasen, und die dreh' i ihnen. Der Herr Rath hat mi scho a bissel instruirt, damit's a segn, daß es no mehr schlauche Leut in der Welt gibt. I muß Ihnen do Nachricht geben, wie i auf den Hauptbetrug kömma bin. Gestern will i mit mein böhmischen Feuerzeug a Liecht macha, da is aba grad der Zinnober*) ausganga, und i hab halt kain Liecht z'sammbracht. I geh also in der Finster zu meiner Zimmerfrau ins Zimmer h'nein und bitt recht schön um a Liecht. Die Fräula sitzt allain bey'm Fenster, wisawi**) a klainer schwarzhaariger Krauskopf mit a Tabakpfeifen im Mund, und — kain Liecht als n'Mondschein und der hat si auch versteckt g'habt. Die Fräula bedauert unendli, daß s'a kain Liecht hat. I bin aba nit faul und sag, viel leicht laßt uns der Herr an seiner Pfeifen anzünden, weils so schön brennt. „Ja, sagt der, haben Sie Schwamm? Na, sag i, d'Fräula hat schon a Schwefelhölzl, nacha kriegen ma glei a Liecht Richtig! Jetzt haben wir a Liecht kriegt. Bedank mi gar schön. Da is ma a Liecht aufganga! Tausend schwernoth! Uba d'Fräula bleibt ain kain Antwort schuldi. Sie hat mirs Gleit naus geben und hat recht herzlich freundlich zu mir g'sagt: „Lieber Freund! das is mein Bruder.“ No, sag i, da bin i froh, daß i's weiß, denn der Mensch hat a so kain guts G'sicht, für ain Brudern da thut si's. Wie g'fall denn i ihm, hat er no nir g'sagt? hab i g'sagt. „Gehen Sie nur, ich erzähl Ihnen alles, hats g'sagt, ich kann ihn jetzt nicht so lang allein lassen.“ No da hats recht g'habt, sie hat halt Lebensart. — I hab mein Liecht nit lang brennen lassen. Ausg'löscht und fort, mein'n Herr Rath aufg'sucht. Des Ding mit der neuen Bruderschaft hat ma nit recht richti ausg'segn. Wissens Herr Vetter, i bin nit eifersüchti, des mißsens nit mainen, aba 's Eselfeche kunt i halt nit leiden. Wie i zu mein Freund komm bey'm Kaffeetier sink vorn Karlssthor und erzähl' ihm mein Abenteuer, sagt er, des hätt er schon lang g'merkt, daß mi nur zum

Besten haben, d'Mutter, und, die vermaintliche Tochter. U wieder was vermaintliches. No so is auf der Welt fast Alles vermaintlich! Des sind Strach! Der hat mir a Liecht aufg'steckt. Er hats gestern schon dafragt, was die zwa Frauenzimmer für a Komödi mit mir spielen. Schau! schau! der Herr Bruder is a fremder Student. Die Fräula Tochter is zu meiner Zimmerfrau gar nit verwandt, is gar nit in Würzburg g'wesen und die meisten Möbeln haben's selber nur in da Stift. Da bin i zu saubern Leuteln komma. D'rum habens den Herrn Rath alleweil verdächtli machen wollen, d'rum haben sie's nit gern g'segn, daß der trockne Kammerad alleweil zu mir kömmt. S'Erste is jetzt, daß i mi nir merken laß, so hat mi der Herr Rath g'rathen und jetzt folg i ihm ganz. Mir genga spazieren, mir komma wie sonst. Wenn nur der Rehbock schon verzehrt wär! Der reut mi. Ubrigens muß i die Sachen, die i einbüßt hab, als a Lehrgeld verrechna, sagt der Herr Rath und da bin i no alleweil wohlfeil durchkömma. Wenn dahier ain anderer so ain Vock schießt, kömmts ihn schon oft ziemli theuer; bleibt ihm oft sein aigne Haut nit über; bey mir is do d'Haut no rain und sauber blieben. Nu, i bin z'frieden, mi kriegt soglei kaini mehr. Heut sagt der Herr Rath, muß i's nomal spazieren fahren. U recht! da gibts ain Spas. I weiß schon, was's für ain gibt, aber schreiben derf i's nit, mein Freund hat mir's streng verboten. Sie, Herr Vetter! der Herr Rath hat mir leghin schon g'sagt, i reit so erschreckli schlecht, und i glabs a, denn er hat ma a Paar Professoren zeigt, die a grad so reiten sollen wie i. No, da hab i Respekt, wenn i a so reit wie die zwa, nacha glaub i's gern, daß d'Leut stehen bleiben und betrachten — mein Pferd. Nu also, und da sagt er, i solls beym hiesigen Stadtbereiter doch lernen. Schwimmen, reiten, tanzen und fechten soll a junga Mensch können. Nu, zum schwimmen is's jetzt schon a bissel z'kalt; reiten will i also beym Herr Freyen lernen, des soll a recht brave Schul seyn und nit viel kosten, so derf i mi fein a segn lassen. Tanzen kann i schon, glaub i, no, davon wollen ma in der Karneval reden, und fechten — o Teckel, des ging ma a no ab. — Daß i mal in a so a Schlamassen kam, oder gar dastochen wurd', nacha fallat d'Frau Mama in kain klaine Dymnacht, wenna ain Brief von ain dastochenen Sohn kriegt. I mainet selber, es kostet mi's Leben, beym ain so ain Schrecken. Nana! Also im nächsten Brief kommt a Staatsstrach! Gott befohlen Herr Vetter! Verbleiben's wie i
Ihr

aufrichtiger Vetter Leopold.

Der Christmarkt zu München
in Knittelversen und Knittelprosa von Hilarius Tieffinn.

- H. Jackl, geh, nach Tisch spannst ein,
Mir fahrn heut nach München 'nein!
Nimmst'n Schlitten mit'n Schimmelin.
J. Was in d'Stadt nein fahr ma heut?
Bravo, recht so, des is g'scheid!
In da Dult wird so alls wimmeln,

*) Soll vielleicht Zink heißen.

D. S.

**) vis-à-vis zu deutsch: gegenüber. Das ist eine verdammte Segerey mit dem Eipeldauer Manuscript; wenn der gute Mensch nur einmal recht lesen und schreiben lernete.

D. S.

Drum thun mir recht früh dazue;
 Jetzt kriegen mir no Plakeln grad gnu.
 H. Na, na Jackel, mainst mir bleiben drin?
 Na da hab i nix in Sinn.
 Die Christkindl Dult möcht i segn,
 Und da kauf ma was ein, daß ma da Wirthin, n' Kin-
 dern und den Ehehalten halt was haimbringen, des muß's
 Christkindl bringen, verstehst mi, Jackl?
 J. Richti, i halt net auf. I hab schon gessen,
 Wie i ang'schirt hab, is's am Schlitten g'essen.
 Und lustig die Flocken vom wollichten Schnee,
 Die purzeln und drehen sich von unten in d' Höh.
 Da treibt der Hauswirth seine Wirthin und
 In geschäftiger Eile, legt sie noch alles zurecht,
 Eine geräucherte Keule wird gleich zur Seite gelegt,
 Und etliche Flaschen
 In die Seitentaschen

Werden mit Heu fest verpackt.
 Zuletzt der Herr selbst eingesackt.
 Whüt' di Gott Schakerl, ich muß -- von himmen geh'n,
 Hast das legt Schmakerl, bis ma uns wieder seh'n.
 Zschinn, Zschinn, Zschinn, und so gings nach der Stadt hin.
 Punktum, halt Jackl, da sand ma ja schon, du sah-
 ratst alleweil fort. Beym golden Bärn, schau fehr ma
 ja ein. Rechts 'nüber! so da!

J. Bey der Nacht kennt ma si nit aus,
 Wollens denn heut no in d' Dult naus?
 H. Hast allweil Zweifel, dummer Teufel!
 Fahr nur zu. Jetzt is gnu!
 Pack fein aus, nimm a Zimmer, i geh 'naus.

Sie Herr Markör, geltens am Marplatz ist die Christ-
 kindl Dult? No nacha ist's schon recht. Kann ja nit
 fehl'n, sieh ja Standln, Hütten und d' Zellen. Nachtlich-
 teln streichen a 'rum ganze Schaaren, und allsamm
 Kreuzlusti streicht 'rum Arm in Arm. Und's Wetter so
 schlecht als in Anfang ist gwest, des hat si jetzt bessert,
 und is jetzt das Best!

Ha Himmel, renn mi no nöt nieder, hast den 'n Korb
 nöt g'ehn?

D'Straßen wär maini brait gune, daß d'ma auf d' Seit
 kunft gehn.

Das is a grober Korb! Die hat auspact, als wemns
 ganz's Hauswesen einkauft hätt. Da möcht der
 Teufel ausweichen.

D. Sie, Herr, kaufens ma ain Baum ab, oder an Glaubauf,
 Wenn sie's z'samm nehma, gieb i mein'a Mon drauf.

Sie gnä Herr, da gengas her, suchas was raus,
 Schöne Dockerln für d' Mädeln, für d' Buben a Wirthshaus

Auf d' Seit', Aufg'shaut! Auseinander! Ah! das is a
 Nordbaum!

Und döz Ros, Herrgott! sechs Schuh hoch mit Sattl
 und Zaum!

Liebe Emilie, ich glaub für die Kinder,
 Ist ein weißer Lebkuchen gesünder; --

A Servus, Herr Landarzt! Sand! Sie auch hier;
 Wo fehren's denn ein?

I bin a erst h'rein.

Kommen wir nit z'samm bey an guten Bier?

A grüß Gott Herr Nachbar,
 D' Frau auch hier?

Sie haltens a bissel, mit dem Mantelkragen könntens
 mein'n ganzen Stand mitnehmen. Geh, kaufens mi aus.

Einkauf, einkauf, Nussen, Zweygen, Biern,
 Kepsel zum essen und Ruten zum -- fehren.

Du da schau die Klosterfrau, die möcht i ver-
 fehren. --

Himmel! Da kann ma sich ja nimmer umfehren, und
 d'Richter die blenden wie der Abendstern! Sie Frau! was
 kost denn döz Christkindl dort? Sechs Gulden. Waha!
 No fünf Gulden mit ain'n Wort. Ja, ist's denn lebendi,
 daß's so viel kost? (Wird fortgesetzt.)

A l l e r l e y.

Hütet Euch vor einem Rausch! Ein tout betrunkenen
 Studiosus Theologiae im Wilhelmsstift zu Tübingen
 sichts, wie besessen bey einem Trinkgelage, mit einem noch
 in der Scheide steckenden Dolche in der Luft herum und
 schreyt: „Heute muß noch Jemand erstochen werden!“
 Sieh da, geht die Thür auf, ein Student -- sein bester
 Freund -- tritt ein, der Besoffene fährt mit dem Dolch
 an der Thür umher, die Scheide des Dolches fällt ab,
 und er durchbohrt den Eintretenden! --

In England sah man kürzlich auf dem Markte einen
 Erdapfel von 30 Zoll im Umfange und 5 Pfund 10 Loth
 schwer, einen anderen von 24 Zoll Umfang und 3 Pfund
 24 Loth schwer. --

Als in der kurhessischen Landstadt H. im verfloffenen
 Winter ein neuer Vorsteher für den Reitochsen, betitelt:
 „Kuhbürgermeister“, gewählt wurde, welcher das,
 zur Unterhaltung des Reitochsens bestimmte Geld in Ge-
 sellschaft des Kuhhirten -- eines sonst ehrenwerthen Man-
 nes -- von Haus zu Haus einzusammeln und zu berech-
 nen hat, ernannte man zu dieser Charge den an der
 Stadtschule daselbst angestellten Lehrer M., welcher des
 Ochsens wegen seine Kuh im vorjährigen Sommer acht
 Tage, gegen Bezahlung des vollständigen Hirtenlohns
 und des Beytrags für den Reitochsen -- mit in die
 Weide getrieben hatte. Bey dessen Weigerung, das seiner
 Ansicht nach für ihn unpassende Amt anzunehmen, ließ
 der Bürgermeister D. ihm sagen: daß er sich nur durch
 Erlegung einer bestimmten Summe Geldes von demselben
 befreyen könne, außerdem es annehmen müsse. --

In der Temps liest man: Am 11. Dez. v. J. haben
 die Cardinäle, die provisorisch die Zügel der Regierung
 halten, den Söhnen Hieronymus und Ludwig Napoleons
 scharf anbefehlen lassen, Rom binnen 24 Stunden zu ver-
 lassen. Die Polizey ließ den Hrn. Trois und den Bru-
 der des Intendanten des Prinzen Borghese arretiren. Diese

Verhaftungen und die Strenge der Polizey erregen Schrecken in Rom.

An meinen Kalender 1831.

Am ersten Morgen des Jahres.

(Schluß.)

Sy, du schlauer Kalendermann, der so pünktlich vorher zu berechnen weiß, wo jeder Planet, klein und groß, zu jeder Minute des Jahrs am Himmel steht, hast du denn nicht gewußt, daß am 1. Januar Carl X. schon lang nicht mehr in Frankreich herrscht, Pius VIII. und Franz von Neapel gestorben sind, und Carl von Braunschweig in der Fremde herumirrt? Du seltsamer Kalender verkündigst uns ein ganzes Jahr pünktlich voraus, was am Himmel geschehen wird, und weißt doch nicht, was seit einem halben Jahre auf Erden vorgefallen ist? So ist die Weisheit der Menschen. Sie versteigt sich in alle Höhen und Tiefen, berechnet, was auf den Sternen und über den Sternen im Reich der Geister geschieht, aber was im eigenen Hause, auf den Gassen der Stadt, in ihrer nächsten Umgebung vorgeht, das weiß sie nicht! Daß am 27. Juli der Saturnus im Löwen und der Uranus im Wassermann stehen werde, hat selbst der Kalendermacher in Neutlingen schon Jahre lang richtig vorhergesagt, aber daß die Löwenkraft des Volks am 27. Juli den alten Thron umstürzen werde, das hat selbst Pögnac und alle Weisen der Erde, nicht einmal ein Kalendermacher, gewußt. Da wirst du mir denn auch keine Auskunft geben können, du prophetischer Kalender, über die großen politischen Fragen, welche gegenwärtig alle Herzen bewegen! Du wirst mir nicht sagen können, ob es Krieg oder Frieden giebt. Und doch hat vielleicht das Auge noch auf keinem Kalender so lange geruht, wie auf dir. Ueberall stehen die Constellationen auf Krieg, überall Waffenrüstungen und zahlreiche Heere, welche nach den Gränzen ziehen. Unerwartet schnell wurde während des letzten Kalenders die Ruhe Europa's getrübt, und Aufruhr und Gährung erfüllen in vielen Ländern die Gemüther. Wirst du uns Ruhe bringen, du neues Jahr, oder wird die drohende Gluth in helle Flammen auslodern, die ganz Europa durchrasen? Wer vermag es zu sagen, wenn du es nicht weißt, du Alles berechnender Kalendermann? Wohl sehe ich, wie jeder Staat in seinem eigenen Hauswesen genug zu thun hat, wie es in einigen Ländern furchtbar gährt, aber ich sehe keinen äußern Feind, überall kommen sich die Minister mit Waffen und Friedensworten entgegen. Wir meynen gerade, weil man zu Hause zu thun hat, sollte man nicht an auswärtige Kriege denken, es wäre denn nur, daß man den Unmuth über die innern Mißverhältnisse auf die Nachbarn übertragen wollte, wie mancher Mann im Wirthshause mit Andern Handel anfängt, wenn ihn daheim Frau und Kinder erzürnt haben. Die revolutionären Ideen, welche im Jahr 1830 freylich manchmal ungebürlich rumorten, wird man im Jahre 1831 wohl nicht ganz todt schlagen können, aber das Bedenklichste wäre, wenn, indem man die Köpfe vom Revolutionsfieber heilen will, vielleicht der

ganz e Körper mit Millionen, mit einer noch fürchterlichern Krankheit, mit der Cholera, angesteckt würde. Ach! bey nahe noch weit mehr, als vor dem Krieg, zittert Europa vor dieser Krankheit, die ohne Ruhm und Ehre so viele Tausende schmerzlich dahinrafft. Unter so traurigen Aussichten dürfen wir das neue Jahr wohl mit dem Wunsch jenes poetischen Nachwächters beginnen:

Gott bewahre uns vor Jammer
Und vor Krieg und Pestilenz,
Laß uns nicht in Sünden sterben,
Noch an Leib und Seel verderben!

Doch es geht vielleicht Alles weit besser, als wir es denken. Wir kennen den weisen, friedlichen Sinn unserer Regierungen, welche in eben so verwickelten Umständen, bei weit dringendern Aufforderungen zum Krieg, den allgemeinen Frieden zu erhalten wußten. Und so hänge ich dich denn getrost an den Nagel, du neuer Kalender, und erwarte ruhig, was in dieser langen Reihe von Tagen liegen wird. Möchten unter diesen 365 rothen und schwarzen Tagen auch nicht ein Schlachttag seyn*), und möchte ich einst nichts von dir zu berichten haben, als daß die bänglichen Besorgnisse vor Krieg und Cholera, mit welchen ich dich jetzt an den Nagel hänge, nur ein leerer Schrecken waren — denn so wie die besten Weiber, so sind auch das die besten Kalender, von welchen die Geschichte am wenigsten einzutragen hat.“

Es ist, als ob das Feuer im Hause der Frau Europa schon zum Himmelsdache hinausbrennte. Auch in der Gegend von Pöfneck sah man am 7. Dec., wie an vielen Orten zu verschiedenen Zeiten, den Himmel in Flammen. Eine Wolke sprühte hochrothes Feuer in Schlangenzügen nach allen Seiten hin. Man glaubte es müsse ein naher Ort in Brand stehen; nach einer Viertelsunde aber war die Erscheinung schon wieder vorüber.

Auf der Universität Gent wird eine „freye Fakultät der Philosophie und Wissenschaften“ in's Leben treten.

Der Kaiser von Oesterreich hat die Ausfuhr der Waffen (wohin auch Sensen und Piken) dann der Munition nach dem Königreiche Polen und in den Freystaat Krakau für die Dauer der gegenwärtigen Verhältnisse allgemein verboten.

Die Wetterpropheten und die Nordlichter drohen den Leuten wieder mit einem sehr strengen Winter, ungefähr wie 1822; ein sicheres Zeichen dafür soll seyn, daß der Juli im Durchschnitt wieder um zwey Grad wärmer war, als der August. Das Holz steigt im Preise, in Rußland besonders die Haselstöcke. Jedenfalls wird's mancher Orten einen harten Winter geben.

Ein Fräulein Bourmont, auf der Insel Jersey, soll bey den Contrerevolutionsanschlägen in Holyrood zur Mittelsperson dienen. Carl X. soll es nicht an fremden Geldzuschüssen fehlen und derselbe kürzlich 180,000, und

*) Schweinschlacht-Tage u. s. w. desto mehr.

später wieder 80,000 Rubel erhalten haben.—Lord Eldon hat nicht weniger als fünf, Swing unterzeichnete, Drohbrieife erhalten, und hält alle Nacht ein Duzend Spezial-Konstabler auf den Beinen, um sein Haus und Gut in Encombe zu hüten. Wien, 30. Dez. 4proz. Metall. 75½; Bankact. 1011.

Die Frau des reichen Pfarrers L. zu B., bayerischen Landgerichts Windsheim, versperrte unlängst der Leiche eines Kindes den Weg zum Grabe, indem sie sich mit in die Seite gestemmten Armen unter die Kirchhofthüre so lange in den Weg stellte, bis der Vater des verstorbenen Kindes, ein armer Mann, von der Leiche seines Kindes hinweg, und im Markte herumliefe, um das Geld zur Bestreitung der Leichengebühren zu entlehnen. Als er dieses herbeibrachte, empfing ihn die Heldin mit einem freundlichen Liebesblick, verließ ihren Posten, und die Leiche konnte nun beerdigt werden. (Ist's auch wahr? Steht in der Dorfzeitung.)

Wer recht in Ruhe und Gemächlichkeit sitzen will, dem rathen wir zu einem türkischen Divan. In ganz Europa ist kein Fleckchen, wo so tiefe Ruhe und allgemeine Zufriedenheit herrscht, als in Konstantinopel. Der Sultan macht höfliche Besuche bey christlichen Damen, seine Türken denken nicht an die neue europäische Mode und selbst die alte Sitte des Kopfabschlagens ist im Abnehmen.

Die Nachtigall ist endlich heim geflogen und sitzt ruhig in Haag zwischen Rosen (nicht Hofen, wie in einem öffentlichen Blatte durch einen Druckfehler steht); seit Kurzem ist sie wirklich Gräfin, lebt mit ihrem Manne vereinigt, der Gesandtschaftssecretär beym König der Niederlande in Haag ist und heißt nicht mehr Sonntag, sondern Gräfin Rossi.

Eine Revue, die der König von Frankreich am 26. Dez. über die Linientruppen abhalten wollte, ist dem Moniteur zufolge, „wegen der Kälte“ abbestellt worden. Der Courier français meynt, wenn die gegenwärtigen Umstände im Sommer eingetreten wären, hätte man sich mit der Hitze entschuldigt.

Man sagt, der Kaiser von Brasilien wünsche die junge Königin Maria da Gloria mit einem der Söhne des Königs von Frankreich zu vermählen. — Nach dem Courier de la Meuse sollen die Holländer einen gefangenen und verwundeten Belgier in Stroh gewickelt und lebendig verbrannt haben. — Die Feldequipagen des Kaisers Nikolaus sind von Petersburg abgegangen. — Wien, 31. Dez. 4proz. Metall. 76½; Bankact. 1034. — Von der Mannschaft des vor 8 — 9 Jahren an der Küste von Patagonien gescheiterten Linienschiffes San Telmo hat man im August 3—500 Mann auf der Insel Mere de Dieu ganz verwildert aufgefunden. —

Das Journal von Odessa vom 11. Dez. v. J. meldet, daß daselbst die Cholera wieder abzunehmen scheint, denn am Tage vorher gab es nur noch 10 Kranke; 11 Menschen waren seit dem letzten Bericht vom 1. Dez. an der Cholera gestorben.

Menschliche Wünsche.

Verschieden ist der Menschen Wunsch und Treiben
Auf dieser Welt,
Und bleibt es, bis im Donner wird zerstäuben
Das Sternenzelt.

Der Eine wünscht die Last der Fürstenkrone
In seinem Sinn;
Und will, daß vor dem goldbedeckten Throne
Die Völker knie'n.

Der Andre sucht des Geldes holde Reize
In Massa nur,
Und findet nie bey seinem wilden Geize
Des Frohsinns Spur.

Ein Dritter sucht Gelehrsamkeit und Künste
In großer Zahl,
Und pranget stolz und hoch mit dem Gewinnst
Vom Bücherschwall.

Der Vierte wünscht der Schönheit traute Züge
In dem Gesicht,
Daß schwärmend er zu hübschen Mädchen fliege,
Auf Gunst erpicht.

Ein Anderer will der Pferde muth'ge Paare
Vor dem Gespann,
Daß rasselnd er in den Karossen fahre
Auf fester Bahn.

Da wünscht der Eine gar des Aeres Flügel
Am Nacken sich,
Um hinzusteuern über Thal und Hügel
So wonniglich.

Indes der Andere die Tiefen möcht' ergründen
Der Sympathie,
Und brennt, die Schlüssel einmal aufzufinden
Von der Magie.

Und ich, was wünsche ich auf dieser Erde? —
Ach, wenig nur:
Ein treues Weib am häuslich stillen Herde
Auf grüner Flur.

Und einen Freund, und dann in trübten Stunden
Ein Saitenspiel,
Um das der Ephemerkranz sich zart gewunden,
Und ein Gefühl,

Das warm empfindet für die tausend Freuden
Von der Natur,
Und endlich, werd' ich von der Erde scheiden,
Ein Grabmal nur,

An dem der Freund mit thränennassen Wangen
An mich gedenkt
Und mit der Liebe innigem Verlangen
Mir Seufzer schenkt.

In Wien werden gegenwärtig Säbeltaschen für die Husaren-Offiziere des Sultans Mahmud verfertigt; auf dem Schilde ist der Namenszug des Sultans mit einem Stern und dem Halbmonde eingestickt.

Am 25. Dez. zwischen 3 und 4 Uhr Morgens wurden in dem 2 Stunden von Vrixen entlegenen Thale Schalders 6 Personen (3 Dienfibothten des Hofers-Bauern, der Guts-pächter Johann Rastner zum Wolfegger mit seiner 22 jährigen Tochter, und eine 45 jährige Tagelöhnerswitwe, Anna Carl) auf ihrer Rückkehr aus der Christmette von

einer auf dem Wege herabgerollten Schneelavine überfallen, und nach langen, die größte Lebensgefahr drohenden Anstrengungen von den aufgebotenen Thalbewohnern, leider Alle an den Folgen des Schlagflusses, todt, gefunden.

Der schwäbische Merkur vom 31. Dez. meldet aus Ebingen vom 28. Dez. folgendes: Auch hier wurden am 26. Dez. die Spuren eines Wolfes entdeckt. Er wurde von Ebinder und Meßstetter Wildschützen verfolgt, die Spur gieng aber durch das Schneegebirge verloren. Früher schon wurde die Spur des Wolfes in Biz, D. N. Balingen, und in Harthausen, D. N. Gamertingen, bemerkt.

Der bekannte Dekonom und Vorsteher einer großen Erziehungsanstalt, Hr. v. Fellenberg in Hofwyl hat seine Entlassung aus dem großen Rath zu Bern genommen.

Einer Nachricht aus Besançon vom 15. Dez. zufolge, hat man bey vier Damen, welche über Pontarlier in die Schweiz reisten, 32 Briefe gefunden, welche man, da ihre Beförderung auf ungeseglichem Wege geschehen sollte, confiscirt hat. Alle diese Briefe sollten an den bekannten Abbé Tarin, den ehem. Bischof von Strasburg, gerichtet gewesen seyn.

D. Miguel läßt gegenwärtig noch ein Gefängniß im Gehölz von Quéluz erbauen, wohin vornehme Staatsgefangene gebracht werden sollen.

In Nebhausen und Gernstädt (Kreis Naumburg) hat man in der Nacht vom 9. zum 10. Dez. v. Js. zwischen 1 und 2 und sodann gegen 3 Uhr Erderschütterungen bemerkt, welche so heftig waren, daß in einem ziemlich festen Gebäude die Fenster klirrten. Zu derselben Zeit wurden mehrere Meteore, bei ungewöhnlich niederem Barometerstande, bemerkt.

Neueste Nachrichten aus Bayern.

München. Unsere Dult ist von dem schönsten Wetter begünstigt. — In der Nacht des letzten Montags brannte es in dem mit Holz gefüllten Keller eines verschlossenen und noch unbewohnten Neubauses in der Herrnstraße.



Dr. Eduard Duller et Comp., aus Wien ersrechten sich, in dem jetzt von ihnen redigirten Landboten Nr. 4., den Sando Pansa für Hrn. Geh. Rath von Schelling, puncto der Beschlagnahme No. 1.

der Landbötin so tölpelhaft und undeutsch zu machen, daß die bloße Mittheilung dieses Artikels hinreicht, die gegenwärtige miserable, unwissende Redaktion des Landboten zu charakterisiren. Es heißt nämlich: „Das Blatt der Landbötin mit der so schönen Anrede des allgemein verehrten geheimen Raths von Schelling an die Studierenden, ist wegen sinnstörender Unrichtigkeiten und Verfälschung (Pinfel!) mehrerer Stellen, confiscirt (? Oesterreicher, lernt's zuerst die Bayer'sche Constitution!) worden. Da auch die von einigen Stenographen genommenen Abschriften (!) nicht ganz richtig sind, ist es um so erfreulicher, daß der Herr geheime Rath von Schelling diese so väterlich von Herzen gekommenen und darum auch so mächtig auf die Herzen wirkenden suprema verba selbst in Druck legen läßt. (Oesterreichischer, mir ganz bekannter, Styl.) (Aber, wart a bissel, wart a bissel, nur bis zum Sonntag.)

Unter den vor einigen Tagen dahier eingetroffenen Fremden befindet sich auch ein „Goldmanipulations-Inspektor aus Brasilien.“

Abgeordnete zur Ständeversammlung für den Regenskreis: 1) W. v. Anns, Bürgermeister und Großhändler zu Regensburg (23 Stimmen), 2) A. v. Fasmann, Apotheker zu Amberg (17), 3) M. Seeholzer, detto zu Ingolstadt (17). Ersatzmänner: 1) H. Bödner, Regierungsrath (10), 2) J. G. Bauriedl, Großhändler (2), beyde in Regensburg, 3) C. Hohenadel, Apotheker zu Amberg. (2). — Rezatkreis. Klasse der adelichen Gutsbesizer mit Gerichtsbarkeit. A. Abgeordnete: 1) v. Königsthal (16), v. Holzschuher, Advokaten (15); B. Ersatzmänner: 1) Fehr. v. Kress, 2) Fehr. v. Harsdorf, k. Kr. u. St. Ger. Rath, 3) Fehr. v. Duirotte, (alle in Nürnberg). —



Königl. Hof- und National-Theater.
Donnerstag: Otto von Wittelsbach.



Gebraute Paare.

Die Herren: Th. Joh. B. Biechy, Pächter zu Schifferstadt, m. Fr. R. M. A. v. Klein. — Joh. B. Straßfer, Lehrer und Messner in Dingelbach, m. Elis. Buchhierl. — Th. Reichendinger, bgl. Altmehger, mit M. Th. Ernst. — Jos. Heiß, Schuhv. u. Fabrik-Botarbeiter, Wittwer, mit A. Ludwig. — Andr. Feldigl, Schuldiener, Wittwer, mit A. Angerer. — Gg. Braun, Uhrenkastenmacher dahier, m. A. Kopp.



Todesfälle in München:

Den 1. Jan.: Sim. Reiningger, Kutscher von Helfendorf, Edgt: Riesbach, 48 J. a., an der Lungenentzündung. — Kresz. Fuchs, Näherin, 42 J. a., an der Wassersucht. — Ottil. Scheidl, Tagl. 65 J. a. — A. Strathaus, Hofapothekerstochter, 64 J. a., an der Lungenentzündung. Den 2. Dez.: P. Probst, Bräutnecht v. Waibling, Edgt. Deggendorf, 28 J. a., am Krebs. — Den 3. Dez.: Fr. Joh. Hintermaier, k. pens. Auditor und Quartiermeister der k. Leibgarde der Hartshiere, 69 J. a., plötzlich am Schlagfluß. — Jos. Dietrich, Milchmann, 57 J. a., am Brand im Unterleibe. — Barb. Erlin, Essigfiedersfrau, 70 J. a., an der Wassersucht. Den 4. Dez.: Karl Aug.

Urban, Caffetiers-Sohn, 15 Monat a. Amal. Mayrhofer, k. Revisorstochter, 17 J. a., am Schlagfluß. Den 5. Dez.: Fr. Schröder, Central-Stiftungs-Cassier bey d. k. Staats-Ministerium d. J. (Ein recht würdiger Mann!) — Der k. Hr. Uffessor Graf v. Dero y. —

Todesfälle im Militär-Krankenhanse.

Den 3. Dez.: Fr. Gg. Luz, Sergeant v. d. Duvrier-Compagnie, v. Erlensbach, Edgts. Schweinfurt, 70 J. a., an Entkräftung.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Unsbach: Fr. J. B. Dörerer, k. Reg.-Raths-Gattin.
Zu Wittislingen: Fr. M. Riegg, Def. des k. Edgt. Dillingen-Lauingen und Pfarrer.

8. Im Verlage des Unterzeichneten hat die zweyte Auflage des für die erste und zweyte Klasse der lateinischen Schulen (und für den obersten Cursus der Volksschulen) lehrplanmäßig bearbeiteten Lehrbuchs:

„Kurzgefaßte Geographie und Geschichte von Bayern, mit dem Wissensnötigsten von Deutschland, von F. K. Müller, k. b. Regierungs-Rathe und Studien-Rector zu Landshut,“ (Pr. 15 fr.) die Presse verlassen. — Die erste im März d. J. erschienene (beträchtliche) Auflage war innerhalb 7 Monaten vergriffen. — Das Buch enthält: Eine Einleitung zum Unterricht in der Geographie, eine kurze Uebersicht der 5 Erdtheile: I. Europa: West-Europa, Mittel-Europa, (Deutschland umständlich) Süd-Europa, Nord-Europa, Ost-Europa. II. Asien. III. Afrika. IV. Amerika. V. Australien. — Das Königreich Bayern (umständlich). — Eine kurzgefaßte Geschichte von Bayern. — Dasselbe ist bereits in einigen lateinischen und in vielen Volks-Schul-Klassen eingeführt, und in allen Buchhandlungen zu haben.

Stadt am Hof, den 25. Dez. 1830.

J. Eggenberger,
Buchbinder u. k. Fil. Sch. B. Verleger.

9. Es ist eine bedeutende Sammlung von Delgemälden, eine Sammlung alter römischer Kaiser Münzen mit vier Bänden Erklärungen, eine Sammlung deutscher Alterthümer aus alten Grabhügeln mit der dazu gehörigen gedruckten Abhandlung, und eine Sammlung römischer, in Deutschland gefundenen Alterthümer mit Erklärungen zu verkaufen. Anschließliche ertheilt auf frankirte Briefe der Stadtpfarrer Dr. Mayer in Eichstätt.

11. Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, dem sehr verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er sein Geschäft als Caffetier am Schranzenplatze Nr. 607 in einem ganz neu schön eingerichteten Lokale eröffnet habe. Indem er für das bisher ihm geschenkte Vertrauen und zahlreichen Besuch seinen Dank abstatet, bittet er um ferneren Genuß desselben und fügt die Versicherung der promptesten Bedienung bey.

Auch kann man bey ihm sowohl an der table d'hôte, als von 11 bis 2Uhr nach der Karte um die billigsten Preise speisen und einen reinen guten Kaffee den ganzen Tag über haben.

Dietrich, Caffetier
in der Käse der Hauptwache Nr. 607.
im Handelsmann Cap'schen Hause.

14. Scheller's lateinisch-deutsches Wörterbuch ist für 2 fl. zu verkaufen. D. U.



12. Es ist ein schönes, für jedes Geschäft geeignetes, Anwesen in München mit Mehrgerey aus freyer Hand zu verkaufen. Es besteht aus 2 Häusern, Stallungen, Schlachthaus, Garten u. s. w. und hält einen Flächen-Inhalt von 50,000 Quadr. Schuhen. D. Ueb.



15. (Eingefandt.) Frage: Sind die abonirten Bälle im Odéon vielleicht keine Tanzunterhaltungen oder hat die k. Theaterintendantz einen Freybrief gegen das von der 2. Polizeydirection bekannt gemachte Verbot, vor dem Feste der Er-scheinung des Herrn dergleichen Belustigungen zu veranstalten?

Der Grund dieses Verbotes ist die Heiligkeit der Zeit. Da man nun nicht annehmen kann, daß die Bälle im Museum, der Harmonie und andern gebildeten Privatgesellschaften profaner als die Odéonbälle seyen, und die Einträglichkeit der letztern für die Theaterkasse wohl auch keinen Entschuldigungsgrund bildet, so erscheint es vollkommen schlußgerecht, in der Ankündigung eines Balles im königl. Odéon eine faktische Aufhebung der erwähnten polizeylichen Verantwärtung zu sehen.

Will man zu ernster Feyer heiliger Zeiten mahnen, so dürfen am allerwenigsten öffentliche Anstalten von genauer Befolgung der Vorschriften der Polizey und Kirche sich dispensiren, sollte ihnen auch ein bedeutender Gewinn entgehen! — Dixi!

10. Eine Schnellwage mit Schüssel, auf der man 4 Zentner wägen kann, nebst zwey kleinen Wagen mit kupfernen Kesseln, sind um billigen Preis zu verkaufen, und auf dem Viktualienmarkt Nr. 578. in der Krönin ger Geschirr = Niederlage zu erfragen.



15. (3 a) Einem hohen Adel und verehrten in- und auswärtigem Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich diese Dreykönigs-Dult mit einem wohl assortirten Schaaf- und Baumwollen-Lager beziehe, nebst bey aber auch in meinem gewöhnlichen Verkaufsladen unter den Bögen im Danner'schen Caffehause Nr. 163. dieselben Waaren zu finden sind.

Mein Dultstand ist vor dem Marthore Nr. 8., womit ich mich einem geneigten Zuspruch ergebenst empfehle.

C. Hellmuth.



18. M. Loos aus Nürnberg bezieht die Dreykönigs-Dult wieder auf ihren schon längst bekannten Schinken, Zungen und mehreren Sorten Würsten, und empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens.

Die Boutique ist Nr. 156. am obern Eingang die Spitze zwischen der dritten und vierten Reihe.

19. (3 a) Die Uffschneider'sche Tuch Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaßen, Farben und Qualitäten vorhanden sind, welche schönstens decatirt, zu den allerbilligsten Preisen

in ihrem Lokale vor dem Einlaß abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bey dem gegenwärtigen Winter wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders auszeichnen, und schmeichelt sich, wie bisher, eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

München, den 3. Jänner 1831.



16. Frage: Warum erhalten wir denn nicht die rückständigen, doch von uns bezahlten Nummern des Throns- und Volks-Freundes? — Entweder Nummern oder das Geld zurück!

Ein Paar Abonnenten des seel. Blattes.

17. Erwiderung. Eine, mein Kunst- und Wachs-Kabinet betreffende Frage, in Nr. 38. der „Bayer'schen Landbötin“ veranlaßt mich, zu erklären, daß Jedermann täglich, Morgens wie Nachmittags die von mir in meiner Wohnung (Lederergasse Nr. 407. über 2 Stiegen) ausgestellten Kunstgegenstände, wie sie in dem benannten Blatte bezeichnet sind, gegen eine freywillige Spende besichtigen könne, und daß gewiß Niemand unbefriedigt bleiben wird. J. v. Albani.

18. Es sind zwey Schlitten zu 2 und 6 Personen im besten Zustande und besonders für Lohndiener und Landwirthe tauglich, zu verkaufen. D. Ueb.

Blau Montag = Fehler.

In Nr. 2. l. Lautenbacher st. Lautenschläger; d. Oberhofmeister J. Majder vermittl. Königin Graf v. Yrsch; st. Hofr. l. Hochw.; in der Schelling's-Nebe (Nr. 1.) st. feindlich l. friedlich; st. sehen l. sehen. — St. Last l. Laß u. s. w.